

Preisträgerkonzert in der Stadthalle

Diese Harmonie war einfach umwerfend

■ Von Anneke Jung

Limburg. Beim Abschlusskonzert ihres Jubiläumsjahrs faszinierte die „Harmonie“ Lindenholzhausen getreu dem Jubiläumsmotto „100 Jahre Faszination Harmonie“ noch einmal mit großartigen Gastchören und beeindruckenden eigenen Darbietungen. Gestaltet wurde der Abend in der Kohlmaier-Halle von Preisträgerchören des diesjährigen Deutschen Chorwettbewerbs in Kiel, davon allein drei Ensembles aus Lindenholzhausen.

Neben den wunderschönen Vorträgen von musikalisch und sängerisch bestens geschulten Chören begeisterte dabei besonders die großartige Entwicklung, die das Laienchorwesen in seinen Spitzenensembles in den vergangenen Jahren verzeichnen kann. Diese bezieht sich nicht mehr nur auf das technische Können, sondern es wird großer Wert auf die musikalisch-darstellerischen Qualitäten und vor allem auch auf eine große Bandbreite in der Literatur gelegt. Wie flexibel Chöre heute sein können, das bewiesen alle fünf Teilnehmer aufs Schönste.

Natürlich ist bei solchen Ensembles, die sich alle schon höchste Meriten verdient haben, ein hoher Leistungsstandard Grundvoraussetzung, weshalb man über Punkte wie Intonation, Artikulation, Aussprache oder Atemtechnik nicht diskutieren muss. Aber das eigentliche Gestalten und Leben Einhauchen beginnt erst jenseits dieser technischen Fähigkeiten. Interessant war es dabei, zu beobachten, wie unterschiedlich die einzelnen Dirigenten mit ihren Chören arbeiten und wie sich diese Unterschiede aufs Musizieren auswirken.

Der eine ist mehr zupackend-energisch, und so klingt auch der Chor meist kraftvoll und stabil. Ein anderer wirkt ruhig, elegant in der Bewegung, so dass das Ensemble einen sehr egalenden, gleichmäßig runden, bruchlosen Klang entwickelt. Oder der Chorleiter wirkt in der Bewegung gefühlvoll und empfindsam, dann kommen selbst große

Chöre im wörtlichen und übertragenen Sinne in Bewegung und man sieht ihnen die Freude am Musizieren an. All das konnte man bei diesem Galakonzert erleben.

Unmöglich, bei der Vielzahl der einzelnen Vorträge, alle zu beschreiben. Bezeichnend ist aber, dass jeder Chor mit seinen vier Stücken ein Spektrum vom traditionellen Volksliedgut über anspruchsvollste zeitgenössische Chormusik bis hin zur Unterhaltungsschiene abdeckte und in jedem Bereich gleichermaßen überzeugte.

Einige der schönsten Interpretationen sollen aber doch herausgegriffen werden: Der Kleine Chor der „Cäcilia Lindenholzhausen“ unter der Leitung von Matthias Schmidt zeigte sich zum Beispiel gleich mit seinem ersten Stück „Ave Maria Coelorum“ von Vitautas Miskinis von seiner Glanzseite. Dem manchmal fast swingenden Stück kam der schlanke und doch kraftvolle Klang, der auch in dynamischen Extremen immer kammermusikalisch und transparent blieb, wunderbar zu Gute. Packend geriet auch der Shanty „Spanish Ladies“ im Satz von Alice Parker und Robert Shaw, bei dem Meinrad Roppel als Solist glänzte.

Als einziger gemischter Chor war das ensemble vocale Lindenholzhausen unter Andreas Jung mit von der Partie. Hier bewahrheitete sich wieder einmal, dass auch die oft gehörten Volksliedsätze ihren Reiz nicht verlieren oder gar einen ganz neuen bekommen, wenn sie so vollendet interpretiert werden. „Ich fahr dahin“ von Johannes Brahms mit wunderbar weichen Sopranen, schöner Linie, behutsam gefühlvoll und ohne Kitsch gesungen, war einfach ein Genuss. Spannungsgeladen und höchst eindringlich in seiner modernen Tonsprache dann das zeitgenössische Stück „Ich bin das Brot des Lebens“ von Wolfram Buchenberg.

Das Vocalensemble Mömlingen mit seinem Chorleiter Klaus G. Mueller war aus Unterfranken angereist, um den Abend mit seinen Beiträgen zu bereichern. Besonders

begeisterte sich das Publikum für das von ihnen vorgetragene Tongemälde „Gryning vid havet“ von Hugo Alfvén und vor allem für das pfiffige „Antiphonarium profanum“ von Franz Tischhauser, bei dem Redensarten vertont sind.

Nach der Pause zeigte der Männerchor Plaidt, wie wandlungsfähig ein solches Ensemble sein kann. Der am meisten beachtete Vortrag der Herren unter der Leitung von Jürgen Fassbender war zweifellos „Snowforms“ von R. Murray-Schafer. Das fantasievolle Stück, das viel Freiraum für Improvisation lässt, stellt mit modernen musikalischen Mitteln Schnee und seine Erscheinungsformen dar. Die Plaidter waren so überzeugend, daß man sich unschwer arktische Winterlandschaften vorstellen konnte. Umwerfend war auch „You are so beautiful“ im Satz von Roger Emerson. Schließlich erlebt man es nicht alle Tage, dass ein gestandener Männerchor einen Schmusesound wie Samt und Seide entwickelt.

Den Abschluss des eindrucksvollen Abends gestalteten natürlich die Gastgeber, deren musikalisches Geschick nun bereits seit zwölf Jahren höchst erfolgreich in den Händen von Martin Winkler liegt. Und was der aus den rund 100 Sängern – es dauerte seine Zeit, bis alle auf der Bühne waren – gemacht hat, das ist schon faszinierend. Eine so große Masse zu einem Hochleistungsklangkörper zu formen und den so beeindruckend musikalisch in Bewegung zu bringen, dazu gehört großer Einsatz, Ausdauer und eine gehörige Portion Fantasie seitens des Dirigenten und Fleiß, Engagement und Mut zum Neuen von den Sängern. Egal, was sie sangen, alles machte Spaß. Spritzig und kraftvoll gelang die „Saltarelle“ von Camille Saint-Saëns und wunderschön gefühlvoll die „Untreue“ von Friedrich Silcher. Bei dem Spiritual „Set down servant“ im Arrangement von Robert Shaw mit Andreas Jung und Hans-Albert Dehmer als Solisten vermittelte ein fast „schwarzer“ Sound ein authentisches Hörerlebnis.